

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1834

15.11.1834 (Nr. 317)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 317.

Samstag, den 15. November

1834.

Batern.

München, 10. Nov. Gestern reiste der kön. portugiesische Kabinetsekretär v. Bayard von hier ab; derselbe soll sich in den Heirathsangelegenheiten der Königin von Portugal nach London begeben. — Die beiden Naturforscher Dr. Schimper und Dr. Wiest, welche bekanntlich Schiffbruch gelitten, haben bei Hrn. Vickart dahier die anatomischen Instrumente neu bestellt. Hiesige Gelehrte erhielten von denselben auch Briefe aus Argostoli auf Kephallonia, worin gemeldet wird, daß sich die Reisenden gesund befinden und ehestens die Reise nach Nauplia antreten wollen, um sich bei nächster Gelegenheit von dort nach Alexandria einzuschiffen. (S. M.)

München, 11. Nov. Kaum sind wir etwas von der traurigen Stimmung zurückgekommen, welche der Brand der gewerthätigen Städte Wunsiedel und Weilheim verbreitete, so wird ein neues Unglück dieser Art aus Reichenhall gemeldet. Gestern kam hier durch Staffette die Nachricht an, daß die Stadt in einem furchtbaren Feuer stehe. Es sey in dem obern Stock eines zu der Saline gehörigen Gebäudes ausgekommen, und durch einen starken Südwind schnell zu einer unbesiegbaren Hestigkeit gesteigert worden, zumal nachdem die Flamme den Holzvorrath der großen Salzwerke (man sagt 50,000 Klafter) ergriffen, und in den Brand verwickelt habe. Alles, was in der Richtung des Windes lag, war unrettbar verloren, darunter die sämtlichen Salinengebäude, und die Flammen wurden in furchtbaren Wogen bis weit in die Landschaft hinausgeführt. Von der Stadt soll beim Abgange der Nachricht ungefähr die Hälfte noch gestanden haben, doch war der Brand noch nicht besiegt. Der Schaden an öffentlichem Eigenthume (auch die Salzmagazine wurden zerstört) wird auf 1½ Million Gulden angeschlagen, und der Verlust erstreckt sich auch auf die benachbarte Saline zu Traunstein, die aus Reichenhall die Sole in Leisungen bekam, welche nun zum Theil vernichtet sind. (Allg. Ztg.)

Augsburg, vom Nov. Durch eine aus Necagnano vom 30. Okt. d. J. datirte allerhöchste königl. Entschliessung ist die Errichtung eines Lyzeums für philosophische Studien zu Augsburg genehmigt worden, welches im laufenden Herbst noch eröffnet werden wird. Als Rektor dieser Anstalt ist der Professor des aufgelöseten Lyzeums zu Landsbut, Max Furchmaier, ernannt. Auch für die polytechnische Schule zu Augsburg ist die Ernennung des Lehrpersonals erfolgt. Das Rektorat erhält der Rektor der Kreisgewerbschule zu Augsburg, Dr. Leo. (S. M.)

Württemberg.

In der Nacht vom 6. auf den 7. November brannte in Frittlingen (Oberamts Spaichingen) ein Haus ab, und zwar, wie man vermuthet, durch Einlegung des Feuers, in Kappel (badischen Bezirksamts Balingen), 12 Häuser in der folgenden Nacht, und eines in Mariazell (Oberamts Oberndorf). (S. M.)

Hannover.

Hannover, 1. Nov. In dem Lande geht es seinen stillen, mühsamen Gang fort, und sind die Behörden in der schweren Arbeit unverdroffen, die neuen Einrichtungen, die in den langwierigen ständischen Verhandlungen beschlossen wurden, mit Schonung und ohne Mißverhältnisse durchzuführen. Die Annahme des preussischen Münzfußes schien das Leichteste zu seyn, hat aber doch auch ihre Schwierigkeit. Es zeigt sich nun, daß nicht soviel preussisches Geld im Lande ist, und hineingezogen werden kann, als der Verkehr bedarf, weil sein Handelskurs höher als der hiesige gesetzliche ist, und weil das rohe Silber zu theuer ist, um es zu preussischem Gelde zu verprägen. Tresorscheine haben wir nicht, können sie also auch nicht als Wechsel zum Silberankauf verwenden, die Scheidemünze haben wir aber auf dem alten Rechnungsfuß beibehalten, und sie stimmt weder mit der preussischen noch mit der rheinischen Rechnungsmünze für den kleinen Verkehr zusammen. Wir haben die fremden Konventionzweigröschensstücke zurückweisen wollen, und müssen uns doch freuen, wenn wir nur genug davon aufreiben, um die Steuern und das tägliche Brod zu bezahlen. Unsere Geldmittel haben sich offenbar durch die Münzveränderung nicht vermehrt, and dort, wohin wir das Meiste zu zahlen haben, in Hamburg, können wir dadurch eher in Nachtheil, als in Vortheil gekommen seyn. Ueber den Waarenhandel hört man nur Klagen, nichts als Klagen über die gesunkenen Preise, über die Verluste, welche dadurch, abgesehen von allen verdorbenen Rechnungen auf spanische Papiere, veranlaßt wurden, und durch den Sturz vieler Häuser von Leipzig und Berlin, Petersburg und London fortentstehen. Je reicher die Kaffeelager in Hamburg sind, desto schwerer trifft sie der Verlust. Aber das Sinken der Wollepreise, ohne Hoffnung auf steigende Kornpreise, ist für Hannover die schlimmste Aussicht, die nur stellenweise durch die guten Butterpreise, und den lebhaften Abzug von Hornvieh erhellet wird. Es gehen Heerden von tausend Stück von hier über die Elbe, wovon die Ursache zu seyn scheint, daß in Polen und Rußland der Viehstamm ergängt werden muß, statt daß er sonst nach Berlin einen

großen Theil des Schlachtviehes lieferte. Von einer ganz andern Bedeutung könnte und würde ohne Zweifel dieser Viehhandel in das Preussische seyn, und der ganze Verkehr bessere Gestalt und Bewegsamkeit erhalten, wenn er aus dem unflüchtern Schwanken durch Zollgemeinschaft mit Preussen zur Stetigkeit gebracht würde.

(Allg. Stg.)

D e s t e r r e i c h.

Wien, 4. Nov. Abermals eine schreckliche Feuersbrunst! Der Markt Himberg, 1½ Stunden von hier, verlor durch dieselbe 20 Häuser (von 127) und eben so viele Scheunen. Kein Menschenleben ging dabei zu Grunde, wohl aber war dies der Fall bei drei Städten in Ungarn, die rasch hintereinander, und fast gänzlich, abbrannten. (N. K.)

Klausenburg. Nach dem Erdélyi Hiradó vom 13. Okt. hatten die Mitglieder der Deputation des siebenbürgischen Landtags an Se. Maj. den Kaiser die Ehre, am 3. Okt. zu Brünn von Sr. k. k. Maj. eine Privataudienz zu erhalten. Der Graf von Degenfeld hielt an Se. k. k. Maj. die Anrede, worin als Zweck der von den Landständen abgeschickten Deputation angegeben war: Sr. Maj. die Gefühle der Huldigung und der unerschütterlichen Treue der siebenbürgischen Landesstände zu Füßen zu legen und die Zuschrift der Stände, in welcher dieselben sowohl die Gründe der bisherigen Hindernisse der Landtagsverhandlungen angaben, wie auch Sr. Maj. ihren innigsten Dank für die großmüthige Unterstützung der Armen in Siebenbürgen während der drückenden Theuerung auszusprechen, ehrerbietigst vorzulegen. Sr. k. k. Maj. erwiderten in einer langen Antwort den Deputirten zuvörderst: „Ich empfang Sie, meine Herren, weil ich stets bereitwillig bin, meine Unterthanen vor mich zu lassen. Als solche empfang ich Sie, nicht aber als Abgesandte eines noch nicht gesetzlich konstituirten Körpers“ und erklärten ihnen sodann mit Festigkeit Ihr Mißfallen über den bisherigen Gang des gegenwärtigen Landtags. Der Kaiser sagte unter Andern: „Mich darauf stützend, daß ich meine Herrscherpflicht erfülle, fordere ich die Stände auf, daß sie auch von ihrer Seite ihre Pflicht erfüllen.“

(Preßb. Stg.)

Aus Lemberg in Galizien wird in der dortigen Zeitung unterm 28. Okt. gemeldet: Im Verlaufe der vorigen Woche fanden hier die Feierlichkeiten und Berathungen aus Anlaß des heurigen Postulantenlandtages statt. Am 22. erfolgte die feierliche Eröffnung des Landtages. Der erste k. k. Landtagskommissär hielt eine Rede, in deren Verlauf die Postulate in deutscher und polnischer Sprache vorgetragen wurden. Hierauf erfolgte eine an die k. k. Landtagskommissäre gerichtete passende Anrede, welche der Hr. Landtagspräsident im Namen der k. k. Stände hielt. Nachdem der Landtag auf diese Art eröffnet und die erste Sitzung für geschlossen erklärt wurde, geschah die Rückfahrt in feierlicher Ordnung. Am 25. wurde der Landtag mit den bei dessen Eröffnung statt gehabten Feierlichkeiten geschlossen.

F r a n k r e i c h.

Paris, 11. Nov. Neues Ministerium. Es ist größtentheils zusammengesetzt, wie gestern schon angegeben. Nämlich: Bresson, bisher Gesandter in Berlin, für das Aeußere; der Deputirte Karl Dupin für Seewesen und Kolonien; der Deputirte Leste für den Handel; der Deputirte Passy für die Finanzen; der Herzog von Bassano für das Innere und Präsident des Rathes; der Generallieutenant und Adjutant des Königs Bernard für den Krieg. Der Unterricht hat noch keinen Minister, Leste besorgt einstweilen die Geschäfte, bis zur Ernennung des Ministers, und Bernard versteht das Aeußere, bis Bresson von Berlin ankommt. Die Kammermänner sind auf den 1. Dezember einberufen. Ausgetreten sind also und ihre Entlassungsgesuche angenommen: Rigony, Thiers, Duchatel, Guizot und Humann. Der Seeminister Jacob wurde entlassen, ohne daß er darum eingekommen. Der Justizminister Persil ist allein geblieben, und hat die Ernennungen, die alle im Moniteur stehen, mit unterzeichnet. Der neue Kriegsminister Bernard ist zugleich zum Pair erhoben worden. Gestern Abends um 8 Uhr wurden bereits diese Ernennungen durch eine außerordentliche Beilage des Moniteurs bekannt gemacht. Der Admiral Jacob ist Adjutant des Königs geworden.

— Das Journal des Debats sagt über das neue Ministerium nur, die Namen der Nachfolger des aufgelösten Cabinets hätten einiges Befremden erregt, doch wolle man erst ihre Handlungen abwarten. Ein Kurier sey nach Lyon geeilt, um Hrn. Sauzet das Ministerium des Unterrichts anzutragen. Der National sagt, das Ministerium sey sehr sonderbar (étrange), habe wenig Aufsehen gemacht, und ein Fallen von 50 Cent. hervorgebracht. Diese Zusammensetzung könne weder System noch Einheit haben. Es seyen darunter manche Freunde des Herzogs von Orleans, die in den Rath seines Vaters kämen. Der Temps ist sehr zufrieden über den Sturz der Doktrinäre, und wünscht der Regierung Glück dazu. Er sagt, die Leute des Tiers-parti, Dupin, Salmon, Etienne, hätten die Ministerstellen ausgeschlagen, und man könne daraus abnehmen, ob sie so ehrgeizig seyen, als die Doktrinäre ihnen vorgeworfen. Die Gazette nennt es Ministerium Persil, und sagt, der Tiers-parti habe sich mit Persil vereinigt, und die Doktrinäre gestürzt, dadurch werde er aber die Linke nicht gewinnen.

* Paris, 11. Nov. Das Supplement zum Moniteur ist gestern mit den bezeichneten Namen, den des Hrn. Sauzet ausgenommen, wirklich erschienen. Sie kennen daher unser neues Ministerium. Gestern Nachmittags um 5 Uhr stellte sich der neue Minister des Innern im Hotel dieses Departements ein, wo die Familie Thiers es sich noch bequem machte. Der Herzog von Bassano, um die Damen nicht zu geniren, verlangte bloß ein Cabinet, um seine Amtsgeschäfte zu verrichten, allein gegen den Spätabend hin zeigte die neue Erzelenz doch Lust, in der neuen Amtswohnung zu schlafen, und wandte sich deshalb an Hrn. Thiers. Diesen Morgen in aller Frühe zog Hr.

Thiers und seine Schwiegermutter, Mad. Doëne, aus dem Hause. Die Gazellen, welche der abgehende Minister in seinem Garten hatte, sind noch daselbst. Der neue Rathsvorstand und Minister des Innern ist von der Kaiserzeit her noch im frischen Andenken; er hat sein 72tes Lebensjahr erreicht. Der Herzog von Bassano spielte unter der Konvention eine Journalistenrolle, er war nämlich Schnellreiber. Später ward er ein Facotum Napoleons. Die Restauration verbannte ihn im Jahr 1815, er stand auf der Liste der 38. Später, als er in sein Vaterland zurückkehren durfte, machte er Ludwig XVIII. und hernach in noch weit höherem Grade Karl X. den Hof. Sonderbar dürfte es lauten, zu erfahren, daß der nunmehrige Premierminister Ludwig Philipp's einer der Hauptbeförderer des Ministeriums Polignac war. Er war es, der sich gegen das treffliche, Alles mit Neuem verbindende Martignac'sche Cabinet erhob, und gegen seine revolutionäre Tendenz eiferte. Vorzüglich stemmte er sich gegen das vorgeschlagene Departemental- und Municipalgesetz. Seit 1830 ist der Herzog Pair von Frankreich geworden. Die Vermögensumstände des Herzogs sind gerade nicht die glänzendsten, aber er hat den Namen eines grundehrlichen Mannes. Auf der Börse hat die Erhebung des Napoleonisten keine Wirkung hervorgebracht. Der Herzog (sein früherer Name war Marcell) ist auch ein fleißiger Arbeiter seyn; an Bekanntschaften fehlt es ihm auch nicht, da er unter allen Regierungen gedient oder dienen wollte. Diesen Morgen fanden sich über 300 Personen bei ihm ein. Der König wird an dem Herzog einen ganz ergebenen Diener haben, und dazu ist er auch bestimmt. Hr. Bresson, dem die frohe Kunde nach Berlin geschickt worden, war mit Hrn. Hyde v. Newville in Columbien. Unter Mol's Ministerium nach den Julitagen wurde er für das Aeuwärtige verwendet, und seither arbeitete er in London mit Talleyrand. In Belgien zeichnete er sich bekanntlich zweimal aus. Unter seiner Anwesenheit in Brüssel ward der Herzog von Nemours zum König erwählt, später war er der Vermittler bei der Heirath Leopold's mit der Prinzessin Louise. Zur Belohnung ward ihm die Gesandtschaft von Berlin. Hr. Bresson ist 35 bis 36 Jahre alt. Talleyrand wird es vermutlich unter seiner Würde halten, bei einem so jungen Minister den Londoner Posten fortzubehalten. Die Freunde des Hrn. v. St. Aulaire sind der Meinung, auch er werde Bedenken tragen, unter einem so jungen Minister zu dienen. Der Kriegswirker General Bernard ist ein ausgezeichnete Soldat. Er war 15 Jahre lang im Dienste der nordamerikanischen Freistaaten. Nach seiner Rückkehr ward er Adjutant des Königs. Auch er ist schon über 60 Jahre alt und seinem Herrn ganz zugethan; er hat seine Entlassung als Adjutant gegeben und ist bereits durch den abgetretenen Seceminister Jacob ersetzt. Die Ernennung des Baron Dupin hat vieles Lachen erregt; man erwartet ganz sonderbare Dinge von diesem encyclopädischen Manne. Uebrigens dient der Name Dupin nur als Schutz, damit wenigstens einer der Tiers-parti gegenwärtig ist. Hr. Perill bleibt — warum, das weiß Niemand. Hr.

Passy wurde heute im Finanzministerium installiert. Hr. Willemain hat als Vizepräsident des Unterrichts seine Entlassung gegeben. Viele haben sich schon an Hrn. Etienne und Andere an Hrn. Sauzet, als Nachfolger Guizot's, gewendet.

Großbritannien.

London, 3. Nov. Die innere Auflösung der noch unabhängigen indischen Staaten schreitet in einer Progression fort, welche das englische Gouvernement in große Verlegenheit setzt. Während der Rath von Calcutta zweifelt, ob er sich des Königreichs Dode bemächtigen soll, macht die Anarchie in den Staaten des Scindiah, des letzten unabhängigen maharattischen Fürsten, beunruhigende Fortschritte. Man kann sich erinnern, daß der gegenwärtige Rajah vor einem Jahre die Regentin, welche ihn abgeopfert hatte, mit Hilfe der aufrührerischen Truppen, vertrieben hatte, und von der englischen Regierung, in Folge des Grundgesetzes der Nichtintervention, anerkannt worden war. Der Minister der Regentin, Munni Ram Satt, einer der reichsten Bankiers von Indien, wollte unter dem jungen Rajah die Administration nicht mehr übernehmen, ließ sich aber durch die Bitten des englischen Residenten und die Zudringlichkeit des Rajah überreden. Er sah jedoch bald, daß er das Vertrauen des Fürsten nicht habe, und verlangte aufs Neue seine Entlassung, erhielt den Befehl, sein Amt zu behalten, und auf seine Weigerung wurde sein Haus von Truppen umringt, die den Befehl hatten, ihn nicht eher lassen zu lassen, als wenn er für jedes Mahl 10,000 Rupien (6000 Thaler) bezahle. Aber nach einigen Tagen wurde ihm alle Nahrung verweigert, und er wurde in einem Zustande gänzlicher Erschöpfung vor den Rajah gebracht, der von ihm 3 Millionen Pfd. Sterl. verlangte, ihn schlagen und in die Ferkung bringen ließ. Der Minister wendete sich an den Residenten, und da dieser nicht glaubte, sich in die Regierung des Rajah mischen zu dürfen, an den Rath von Calcutta, und endlich an den Generalgouverneur. Es ist einer der Fälle, wo die grausame Politik der Nichtintervention in ihrer ganzen Nothwendigkeit erscheint. Die moralischen Folgen der englischen Suprematie lösen alle Bande der Gesellschaft in den indischen Staaten auf, während die politischen Verträge der Kompagnie kein Recht zugestehen, der daraus entspringenden Tyrannei abzuhelfen. Es gibt kein Mittel gegen diesen unerträglichen Zustand, als die gradweise Ausdehnung der direkten Herrschaft der Kompagnie über ganz Indien, aber sie kann nur langsam geschehen, und wenn in jedem einzelnen Falle die Masse des Übels den Schritt gerechtfertigt hat, wie in Mysore, und ganz kürzlich in Coorg. (Allg. Ztg.)

Rußland.

St. Petersburg, 12. Okt. Die Leipz. Ztg. berichtet Folgendes: An den westlichen Gränzen des Reichs ist man außerordentlich streng gegen kommende Fremde, besonders im Hafen von Kronstadt. Alles wird sorgfältig visitirt und mit den Pässen wird es haarscharf genom-

men. Zu diesen geschärften Maaßregeln, welche für den Fremden allerdings sehr lästig sind, haben, wie man sagt, neun Polen Veranlassung gegeben, welche, unter falschen Namen aus dem Auslande zurückkehrend, einen Anschlag auf das Leben unsers wahrhaft edeln Kaisers im Sinne gehabt haben sollen. Sie sind in gutem Gewahrsam und ihr Schicksal ist noch unentschieden.

St. Petersburg, 1. Nov. Das Journal de St. Petersbourg theilt nachstehendes Schreiben mit, welches Sr. Maj. der Kaiser bei Gelegenheit der feierlichen Einweihung der Alexandersäule von Sr. Maj. dem Könige von Schweden und Norwegen erhielt:

„Mein Herr Bruder! Die innigen Freundschaftsverhältnisse, die stets zwischen dem vereinigten Kaiser Alexander und Mir bestanden, und denen Ew. kais. Majestät seit Ihrer Thronbesteigung eine Fortdauer zu geben geruhten, die Ich zu schätzen weiß, setzen Mich natürlich in Annäherung mit alle dem, was das glorreiche Andenken dieses Monarchen, dessen Verlust Uns so fühlbar gewesen, zurückruft. Eure kais. Majestät sind entschlossen, Ihm in Kurzem ein Denkmal zu weihen, und Ich fühle das Bedürfnis, bei dieser feierlichen Gelegenheit ein besonderes Organ Meiner Gesinnungen zugegen seyn zu lassen. Meine Wahl ist auf den General Grafen Gustav v. Löwenhjelm gefallen, Ritter Meiner Orden und Meinen Gesandten bei Sr. Maj. dem Könige der Franzosen. Jetzt zu seinem Posten zurückkehrend, wird er die Ehre haben, dieses Schreiben Eurer Majestät zu überreichen. Beehrt durch die Güte und das Wohlwollen des hochseligen Kaisers Alexander, zu verschiedenen Malen bei Ihm akkreditirt, um die Bande, die Uns vereinten, zu erhalten und zu befestigen, für dieselbe Sache in der denkwürdigen Epoche kämpfend, die die heutige Staatenverfassung begründet hat, habe Ich geglaubt, daß seine Gegenwart am bevorstehenden 11. Sept. in St. Petersburg ein sprechender Beweis der aufrichtigen Theilnahme seyn könnte, die Ich an den Bewegungsgründen der brüderlichen Liebe und der öffentlichen Verehrung nehme, welche die Einweihung dieses Denkmals vor dem Angesichte Europa's bezeugen wird. — Zugleich habe Ich den Grafen von Löwenhjelm beauftragt, in Meinem Namen bei Eurer kais. Majestät, wovon Sie, wie Ich hoffe, im Voraus überzeugt sind, die Versicherungen der aufrichtigen Freundschaft und der hohen Achtung zu erneuern, mit welcher Ich bin ic.

Mein Herr Bruder,

Eurer kaiserlich-königlichen Majestät
guter Bruder,

Stockholm,
den 24. August 1834. (gez.) Karl Johann.“

— Sr. kais. Hoheit der Großfürst Thronfolger ist am 28. v. M., begleitet von seinem Kurator, dem Generaladjutanten Fürsten Lieven, nach Moskau abgereist.

— Der Fürst Mentchikoff, welcher bereits wieder von Stockholm nach dem von ihm verwalteten Gouvernement Finnland zurückgekehrt ist, befand sich am 14. v. M. in Abo, wo er festlich aufgenommen wurde, und begab sich von da nach der Insel Åland.

Spanien.

Die öffentlichen Angelegenheiten dieses Landes entwickelten sich auf eine Weise, welche der republikanischen Partei das Uebergewicht zu geben scheint. Ein Kurier aus Madrid vom 4. Nov. hat nach Paris die Nachricht gebracht, daß 78 Deputirte sich vereinigt, und der Königin in einer Adresse erklärt haben, sie würden alle Mitwirkung zur Regierung verweigern, wenn diese ihr System nicht ändere. Dieser Schritt brachte in Madrid eine große Gährung hervor. Der General Baldez wurde sofort zum Kriegsminister ernannt, Zarco del Valle entlassen, Moscoso vom Innern entlassen, und durch Medrano ersetzt. Am 10. sollte die Königin nach Madrid kommen. Die letzten Siege Zumalacareguy's bei Vittoria am 27. und 28. v. M. hatten in Madrid großen Eindruck gemacht; denn er ist jetzt im Stande, in Castilien einzufallen, und Burgos anzugreifen, wenn er nicht durch die Operationen Mina's in Navarra zurückgehalten wird. Die Madrider Besatzung ist zwar stark, aber wenn man sie wegziehen müßte, bliebe nur die schwache Stadtmiliz zurück, die noch wenig organisiert ist. Die Siege des Zumalacareguy haben die Deputirten zu ihrem Schritt bewogen. Aus allen Provinzen laufen Klagen ein, und die Unruhe und Besorgniß nimmt allenthalben überhand. Seit der letzten Niederlage gehen viele Christinos zu den Karlisten über, diese sind jetzt mit Gewehren und Munition überflüssig versehen. Mina's Gesundheit ist noch immer schwankend, in Pampeluna mußte er 2 Tage ausruben, ohne etwas thun zu können. Hr. Bea soll schon vor 12 Tagen in Paris angekommen seyn, und wegen den Verwickelungen in Spanien schon mehrere Unterredungen mit dem König gehabt haben, die sich auf eine begehrte Einmischung beziehen sollen.

(Frz. Bltr.)

Schweiz.

Aus dem Kanton Bern, 3. Nov. Man kann zugestehen, daß an unserer vorigen Regierung manches getadelt werden konnte, daß sie sich in zu engem Kreis bewegte, daß sie archiaristokratisch war u. s. w., man muß ihr aber lassen, daß sie allgemein geachtet wurde. Dazu brauchte es auch keine Verordnungen, Gesetze und Strafandrohungen; es fiel dem Volke gar nicht ein, sich anders als achtungsvoll gegen seine Obrigkeit und Behörden zu benehmen, weil sie es durch Kenntniß, Strenge, Rechtlichkeit und Unbestechlichkeit verdienten. Auch dies ist jetzt in dem Muserkanton anders geworden, das Volk achtet seine Behörden nicht mehr, verspottet sie und sagt ihnen sehr üble Dinge nach. Dies hat die Regierung zu einer merkwürdigen Repressivverordnung bewogen, die ein neues Licht auf den gesellschaftlichen Zustand dieses Kantons wirft. Im ersten Artikel dieser Verordnung werden nicht bloß alle Befehdungen und Verläumdungen gegen die Tagesakung, den Borort, den bernischen Grobtrath, den Regierungsrath und das Appellationsgericht verpönt, sondern auch alle Respektwidrigkeiten in Schriften und sonst für strafwürdig erklärt, und zwar mit Gefängniß von 8

bis zu 90 Tagen, oder Verweisung aus dem Kanton für drei Monate bis Ein Jahr. Diese Strafen können nach Art. 7 noch verdoppelt werden, wenn der Inculpirt im Laufe des Jahres schon Einmal wegen solcher Respektwidrigkeit ist bestraft worden. Vergleicht man obige Bestimmungen der radikalen St. publik Bern mit denjenigen des französischen Code Pénal, der in Beziehung auf Delikte gegen die Autoritäten im Geiste des unbeugsamsten Despotismus abgefaßt ist, so zeigt sich ein merkwürdiges Ergebnis, denn der Code Pénal bleibt an Strenge weit hinter der bernischen Verordnung zurück, weil er nach Art. 222 und 233 nur diejenigen Beleidigungen bestraft, die darauf abzielen die Ehre und das Zartgefühl einer obrigkeitlichen Person in der Ausübung oder bei Gelegenheit ihrer Dienstesfunktion zu beschuldigen. Wer es aber jetzt im Kanton Bern auf irgend einem Weg — durch das omneuse „und sonst“ — an Respekt gegen den Grosrath, den Regierungsrath oder das Appellationsgericht fehlen läßt, begeht ein Delikt, das mit 90tägigem Gefängniß oder einem Jahre Exil bestraft werden kann. Jenes „und sonst“ — Vergehen wird aber in der Verordnung unbestimmt gelassen und dadurch ist der Willkühr so ganz Thür und Thor geöffnet, daß wenn sich ein solches Gesetz in irgend einem andern Gesetzbuch fände, von allen Radikalen laut über Tyrannie und Despotismus geschrien werden würde. Die empfindlichste Art, es an dem schuldigen Respekt gegen eine Behörde fehlen zu lassen, ist aber oft nur — ihr die Wahrheit zu sagen.

(Allg. Zeitung.)

Nordamerika.

In dem Distrikte von Southwark in Philadelphia sind schreckliche Unruhen zwischen den Whigs und den Jacksonianern vorgefallen. Reisende erzählen von Zusammenrottungen von wenigstens 5000 Individuen. Mehrere waren mit Pistolen bewaffnet, und es ist viel Blut geflossen. Drei Häuser wurden dem Boden gleich gemacht, und mehrere andere verbrannt. Man sagt, zehn Personen hätten Schußwunden erhalten, woran sie gestorben seyen. Auftritte der schlimmsten Art bezeichneten die Wahlen; das Feuer begann mit einigen Flintenschüssen, die aus einem Hause, in welchem sich die Whigs in großer Menge versammelt hatten, auf die Menge abgefeuert wurden. Der Anblick der Verwundeten brachte das Volk in Wuth, und nachdem es von Kensington Verstärkungen erhalten, belagerte es das Haus und verbrannte dasselbe. Man sagt, es seyen 18 Personen getödtet worden. Fünf dreistöckige und ganz von Mauersteinen gebaute Häuser wurden dem Boden gleich gemacht. (Slobe.)

Verschiedenes.

Aus dem Vortrage des kais. russ. Bergingenieurs, Obriken Herrn von Sobolewsky, welchen derselbe bei der heurigen Versammlung der Naturforscher zu Stuttgart „über

das Ausbringen des Platins in Rußland“ gehalten, entnehmen wir Folgendes:

„In den ersten Jahren der Entdeckung der Platingruben war die Ausbeute des rohen Platins nicht sehr bedeutend; doch gewann man im Ganzen seit der Mitte des Jahres 1824 bis zum 1. Januar 1834 mehr als 678 Pud oder nahe an 230 Zentner köln. Gewichts. Daraus wurden durch Bearbeitung nahe an 476 Pud reinen Platins ausgeschieden, und davon 400 Pud, d. i. mehr als 153 Zentner, vermünzt, was bei dem festgesetzten Werthe die Summe von acht Millionen hundert sechs und achtzigtausend sechshundert und zwanzig Rubel ausmacht. Nahe an 16 Pud wurden verbraucht, um Geschirre zur Scheidung des Goldes vom Silber, sowie andere Sachen daraus zu fertigen. Man hat kein Beispiel, daß an anderen Orten so große Massen von Platin verarbeitet worden wären. Und doch würde der Reichthum der Gruben des Ural's noch eine bedeutend größere Ausbeute erlauben, denn bis jetzt hat sich noch keine derselben erschöpft gezeigt; aber das eigene Interesse der Besizer erheischt, daß sie sich mit dem gegenwärtigen Quantum begnügen, indem sie jetzt eine größere Anzahl Arbeiter den übrigen metallurgischen Betrieben Sibiriens nicht entziehen wollen.“

„Da ich hier nicht die Absicht habe die Lagerstätten des Platins zu beschreiben; so bemerke ich nur, daß das Platin bis jetzt nur lose im Schuttlande gefunden worden ist, und daß dessen reichste Fundorte in dem Bezirke der Tagil'skischen Gruben, den Erben des Nikolai Nikitsch Demidoff gehörend, vorhanden sind. Sie streichen in geringer Tiefe unter einer Lage von Dammerde, bestehend aus feinem Gerölle, gemischt mit einem thonhaltigen grünlichen Sande, dessen Aussehen deutlich seinen Ursprung aus dem Verwittern nahe liegender Hornblendsteine, Grünsteine und Serpentine beurfundet. Diese Sandlagen enthalten von $\frac{1}{4000}$ bis $\frac{1}{4000}$ an rohem Platin. Dieses bietet zuweilen das Ansehen feiner Körner dar, zuweilen sieht es flitterähnlich aus; aber nicht selten findet man Stücke, die durch ihre Größe merkwürdig sind. Im Juni 1827 wurde ein Stück Platin gefunden, welches 10 Pfund 54 Solotnik wog, und im März 1831 ein anderes von 19 Pfund 52 $\frac{1}{2}$ Solotnik. Nachdem wurden noch gefunden ein Stück von 20 Pfund 34 Solotnik, und eines von 19 Pfund 24 Solotnik.“

Die ganze sehr interessante Abhandlung zeigt, in welchem großem Maßstabe heut zu Tag in Rußland das Platin bearbeitet wird, und welchen einfachen Methoden man hierbei folgt.

Staatspapiere.

Wien, 8. Nov. 4prozent. Metall. 92 $\frac{1}{8}$; Bankaktien 1285.

Paris, 11. November. 5prozent. konsol. 106 Fr. 35 Ct. 3prozent. 78 Fr. 50 Ct.

Cours der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 13. Nov., Schluß 1 Uhr.		ProCent.	Papier.	Geld.
	Metall. Oblig.	5	100	—
	do. do.	4	—	94 $\frac{1}{2}$
	Banckattien	—	—	1527
	fl. 100 Loose b. Roths.	—	—	209
Österreich	Partialloose do.	4	—	139 $\frac{1}{4}$
	Verbm. Oblig.	4	96 $\frac{1}{2}$	—
	do. do.	4 $\frac{1}{2}$	94 $\frac{1}{8}$	—
	Stadtbankobligat.	2 $\frac{1}{2}$	59	—
	Staatsschuldschein	4	—	106 $\frac{1}{8}$
	Oblig. b. Roths. in Frft.	4	—	99 $\frac{1}{4}$
Preussen	d. b. d. in Lond. à 12 $\frac{1}{2}$ fl.	4	94 $\frac{1}{8}$	—
	Prämienchein	—	—	59 $\frac{1}{2}$
Baiern	Obligationen	4	102	—
Baden	Rentenschein	3 $\frac{1}{2}$	—	100 $\frac{1}{2}$
	fl. 50 Loose b. Goll. u. S.	—	88	—
Darmstadt	Obligationen	4	101 $\frac{1}{2}$	—
	fl. 50 Loose	—	—	67 $\frac{1}{4}$
Nassau	Obligationen b. Roths.	4	—	101 $\frac{3}{8}$
Frankfurt	Obligationen	4	101 $\frac{3}{4}$	—
Holland	Integrale	2 $\frac{1}{2}$	—	50 $\frac{5}{8}$
	Neue in Certificate	5	—	96 $\frac{3}{8}$
Neapel	Certificate bei Falconet	5	88 $\frac{1}{2}$	—
	Rte. perpet. bei Will.	5	—	44 $\frac{1}{2}$
Spanien	do. mit Coupons	3	—	26 $\frac{3}{4}$
Polen	Lotterieloose Atl.	—	—	67 $\frac{1}{4}$

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Macklot.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, den 16. Nov.: Der Seeräuber, große Oper in 2 Aufzügen, nach dem Italienschen, von Fr. Elmenreich; Musik von B. Bellini.

Der Gesangstext dieser Oper ist bei P. Macklot à 12 fr. zu haben.

Todesanzeige.

Gestern Abend nach 11 Uhr starb der großherzogliche pensionirte Staatsrath, Johann Friedrich Eichrodt, Kommandeur des großherzoglichen Ordens vom Zähringer Löwen, im 78sten Jahre seines ehemals thätigen Lebens.

Er war uns ein liebevoller Gatte, Vater und Großvater, und ein treuer Diener dem Staate.

Karlsruhe, den 14. Nov. 1834.

Die Hinterbliebenen.

Anzeige.

Diejenigen Besitzer von aufgekauften großherzoglichen 4proz. Rentenscheinen, welche den

zum Umtausch in 3 $\frac{1}{2}$ proz. festgesetzten Termin versäumt haben, können solche bei Unterzeichnetem, gegen ein geringes Agio, noch verwechselt werden.

Karlsruhe, den 14. Nov. 1834.

Jakob Kusel.

Literarische Anzeigen

Bei uns ist erschienen:

Englische Sprachlehre

für

Deutsche

von

L. A. Spearman.

Preis, cartonnirt 2 fl. 18 kr.

E. F. Müller'sche Hofbuchhandlung.

Im Verlag von Heinrich Hoff in Mannheim ist so eben erschienen, und wurde an alle Subscribenten versandt:

Die

großherzoglich badische

Prozeß-Ordnung

in

Bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten

zur

Belehrung des Bürgers und Landmanns

fälschlich bearbeitet

von

Karl Theodor Müller,

großh. bad. Obergerichtsadvokaten zu Mannheim.

gr. 12. broschirt. — Subscriptionspreis 48 fr. — Bei Abnahme von 8 Exemplaren, auf einmal direkt vom Verleger bezogen, das 9te frei. — Der spätere Ladenpreis ist 1 fl.

Der Verfasser hat hier die Prozeßordnung, mit Hinzufügung Alles dessen, was nur der Richter und Advokat zu wissen braucht, fälschlich bearbeitet, so daß das Werkchen einem Jeden verständlich.

Nur kurze Zeit noch bleibt der Subscriptionspreis für dies äußerst brauchbare Werkchen bestehen.

Der deutsche Courier,

ein in Stuttgart erscheinendes politisches Tagblatt, wird auch in dem kommenden Jahre 1835 fortwährend durch größtmögliche Schnelligkeit in der Mittheilung der Nachrichten und Neuigkeiten aus allen Ländern Europas, — wozu derselbe durch ausgedehnte Korrespondenzverbindungen, durch die Thätigkeit und den Eifer der H. Mitarbeiter u. der Redaktion und durch mechanische Schnellpressen, auf welchen das Blatt gedruckt wird, in den Stand gesetzt ist, — so wie durch fast täglich erscheinende eigene Artikel, in welchen die wichtigsten politischen Verhältnisse, Tagesbegebenheiten und Grundsätze mit Freiheit, Mäßigung und Unabhängigkeit, im Geiste der konstitutionellen Monarchie erörtert u. besprochen werden, seine Wirksamkeit fortsetzen und auszu dehnen suchen.

Man abonniert für das Halbjahr vom 1. Januar bis Ende Juni 1835 bei allen hochw. Hauptpostämtern und Postämtern Deutschlands und der Schweiz, welche sich mit ihren Bestellungen gefälligst an das königl. Hauptpostamt Stuttgart wenden wollen. Das Blatt kostet in Stuttgart halbjährig 3 fl., und im ganzen Umfange des Königreichs Würtemberg durch die königl. Postämter nicht mehr als 4 fl. 10 kr.

Karlsruhe. [Anzeige.] Die ersten holländischen Vollenbüchlinge sind eingetroffen bei
C. A. Fellmeth.

Mühlburg. [Anzeige.] Um mehreren Anfragen zu genügen, habe ich die Ehre einem hohen Adel und verehrungs würdigen Publikum die ergiebteste Anzeige zu machen, daß ich nunmehr Vorrath von den so sehr beliebten Mohaarcravatten besitze, wovon ich ein gros und ein detail billigt geben werde. Da mir die Hauptniederlage für das Großherzogthum Baden übertragen ist, so kann ich jeden beliebigen Auftrag prompt und billigt besorgen.

Mühlburg, den 12. Nov. 1834.

Georg Plank.

Karlsruhe. [Vogel.] Bei einem Lehrer können zwei Stämmer an junge Leute abgegeben werden; auf Verlangen auch Kost, Bedienung u. s. w. Näheres neue Herrenstraße Nr. 29.

Ettlingen. [Diebstahl.] Dem Valentin Fischer von Beyerheim wurde auf dem heutzigen hiesigen Viehmarkt, im Gasthause zur Sonne dahier, eine seltene Kuh von mittlerer Größe, im Werthe von 52 fl., heimlicher Weise aus dem Stalle weggeführt; was wir, mit dem Ersuchen um strenge und schnelle Fahndung auf die erwerbende Kuh sowohl, als auf den zur Zeit noch unbekanntem Thäter, hiermit bekannt machen.

Ettlingen, den 10. Nov. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

Keller.

Mühlheim. [Landesverweisung.] Jakob Senn von Habsburg (schweizerischen Kantons Argau) wurde wegen

Verwundung des Hermann Nonn von Kassel durch hohes bogaerichtliches Erkenntniß vom 30. Sept. d. J. zu einer vierwöchentlichen Schellenwerkstrafe verurtheilt und der diesseitigen Lande verweisen. Nachdem derselbe heute seine Strafe erstanden hat, lassen wir ihn über die Gränze transportiren, und bringen die erkannte Landesverweisung, unter Beifügung eines Signalements des Jakob Senn, hiermit zur öffentlichen Kenntniß.

Mühlheim, den 8. Nov. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

Maier.

Signalement.

Alter, 24 Jahre.

Größe, 5' 8".

Statur, unterseht.

Gestalt, form, länglich.

Farbe, blaß.

Haare, dunkelbraun.

Stirne, nieder.

Augenbraunen, braun.

Augen, braun.

Nase, gewöhnlich.

Mund, mittler.

Zähne, gut.

Haut, schwarz.

Kinn, breit.

Besondere Kennzeichen, keine.

Bruchsal. [Hausversteigerung.] Das Försterhaus zu Kirrlach, sammt Nebengebäuden und Garten, wird

Freitag, den 28. dieses Monats,

Vormittags um 10 Uhr,

öffentlich zu Eigenthum versteigert.

Die Verhandlung findet im Hause selbst statt.

Bruchsal, den 7. Nov. 1834.

Großherzogliche Domänenverwaltung.

Siehl.

Brauhäuserversteigerung.

Stadtmüthlicher Verfügung vom 8. Juli d. J., Nr. 1334, und vom 13. v. M., Nr. 16298, zufolge wird die zur Cantonalmasse des Johann Baptist Kuenzler von hier gehörige Bierbrauerei in der Löwengasse Nr. 568, einerseits Wittwe Kuenzler, anderseits Valentin Gaiser, nebst Zugehörde, im hiesigen Rathhause

Donnerstag, den 20. Nov. d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Die Brauerei besteht aus einem zweistöckigen, in das Quadrat gebauten Hause, nebst Hofraum und Oekonomiegebäuden 16, einen Flächenraum von 14000 Quadratschublen enthaltend. Das Gebäude umfaßt alle zur Bierbrauerei und Branntweinbrennerei, so wie zur Wirtschaft erforderlichen, auf das Bequemste eingerichteten Lokale, nämlich: ein kreuzgewölbtes, geräumiges Brauhaus mit laufendem Brunnen, einen Malz-, zwei Luft- und einen Gerstenboden, eine Malzdarre, sieben Keller, wovon fünf gewölbt sind, ein großes Wirtszimmer, ein Billard- und Schenkzimmer, Küche und 10 größere und kleinere Zimmer; das Gebäude ist so eingerichtet, daß von Zimmer zu Zimmer eine Verbindung mit allen Lokalen besteht. Innerhalb des Quadrats des Gebäudes befindet sich ein geräumiger Hof mit hinten anschließender Scheune, Stallungen und Gemüsegarten.

Zur Brauerei gehört die vollständige und gut konservirte Sommerbierbrauerei, worunter ein Braufessel von 18 Ohm, einer von 8 Ohm, zwei Branntweinfässer von 400 Maas und bei 800 Saum Bierfässer gehören.

Der Aufrufspreis ist nach gerichtlicher Schätzung für vorbeschriebene Liegenschaften, sammt Zugehörigen, 17,573 fl.

Die weiteren Verkaufsbedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gemacht, und hier blos bemerkt, daß der endgültige Zuschlag sogleich an den Meistbietenden erfolgt, wenn auch sein Gebot unter dem Schätzungspreise bleiben sollte.

Freiburg, 21. Okt. 1834.

Das Bürgermeisterrath.
v. Kottel.

Bernsbach. [Holzversteigerung.] Aus Domänenwäldungen des Forstbezirks Herrenwiese werden Mittwoch, den 26. Nov.,

984 1/4 Klafter Koblholz, in verschiedenen Loosabtheilungen, öffentlich versteigert.

Wozu sich die Liebhaber, früh 10 Uhr, im Forsthaufe zu Herrenwiese einfinden können.

Bernsbach, den 7. Nov. 1834.

Großherzogliches Forstamt.
v. Kettner.

Weinheim. [Dienst Antrag.] Bei der Obereinnahmerei Weinheim ist eine Stelle für einen in Obereinnahmeregeldern geübten Gehülften erledigt, welcher sogleich einzutreten kann. Hierzu Lusttragende wollen sich in portofreien Briefen bei der unterzeichneten Stelle melden.

Weinheim, den 4. Nov. 1834.

Großherzogliche Obereinnahmerei.
K. d.

Schopfheim. [Dienst Antrag.] Es ist dahier eine Aktuarsstelle, womit das Extrahiren der Sporteln verbunden ist, mit einem Gehalte von 300 fl., nebst einem ansehnlichen Gehaltsbezug, bis 1. Febr. f. J. zu besetzen. Die Herren Candidaten, welche hiezu Lust haben, wollen sich, unter Vorlegung ihrer Zeugnisse, in Bälde an den Unterzeichneten, in frankirten Briefen, wenden.

Schopfheim, den 6. Nov. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.
Benz.

Schiltach. [Aufforderung.] Mein Sohn, Simon Christian Wagner, Nothgerber, ging vor 6. Jahr auf die Wanderschaft, und ließ seitdem nichts mehr von sich hören, so daß mir sein gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt ist. Da nun meine häuslichen Verhältnisse seine Unterstützung in meinem Geschäft dringend erfordern, so rufe ich denselben auf, gleich bei Lösung dieses die Rückkehr nach Hause anzutreten.

Schiltach, im Königsthal, den 3. Nov. 1834.

Johann Georg Wagner,
Nothgerber.

Oberkirch. [Schuldenliquidation.] Gegen den Bürger und Tagelöhner Andreas Hohner von Hessebad ist Gant erkannt, und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Samstag, den 29. Nov. d. J.,

Vormittags 8 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt, wo alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die einzigen Vorzugs- oder Interpfandrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger

Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Borg- und Nachlassvergleiche versucht, und sollen in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.

Oberkirch, den 26. Sept. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

Der Amtsverweiser,
V. d.

vdt. Ullrich.

Radolphzell. [Schuldenliquidation.] Gegen Johann Baptist Schöble von Gailingen hat man unterm heutigen die Gant eröffnet, und zum Schuldenrichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Dienstag, den 2. Dezember d. J.

früh 8 Uhr, Tagfahrt angeordnet; es werden nun alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an diese Gantmasse machen wollen, anmit aufgefordert, solche in der angelegten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich, oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwa geltend zu machenden Vorzugs- oder Interpfandrechte zu bezeichnen, und zwar unter gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden, oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich wird angezeigt, daß in der Tagfahrt ein Massepfleger und Gläubigerausschuß ernannt, auch Borg- und Nachlassvergleiche versucht werden sollen, mit dem Beifuge, daß in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden, als der Mehrheit der Erschienenen beitreten, angesehen werden.

Radolphzell, den 22. October 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

Paffenegger.

vdt. Füller.

Blumenfeld. (Schuldenliquidation.) Gegen die Verlassenschaft des Apothekers Sebastian Welter von Edenagen wird hiermit Gant erkannt, und Tagfahrt zur mündlichen Liquidations-, Prioritäts- und Vergleichsverhandlung auf

Montag, den 24. Nov. d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

in diesseitiger Amtskanzlei angeordnet; wozu die Gläubiger derselben, entweder in Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, unter dem Rechtsnachtheil zu erscheinen hiermit vorgeladen werden, daß die Ausbleibenden später nicht mehr gehört und resp. der Mehrheit beitreten würden angesehen werden.

Blumenfeld, den 21. Okt. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

Bauer.

vdt. Bertsch,

Act. jur.

Pforzheim. [Toderklärung.] Der schon vor 3. Juni 1794 öffentlich vorgeladene, und hierauf durch Rescript der damaligen k. sächsischen Regierung vom 3. Juni 1794, Nr. 4899, als verstorben erklärte Johann Michael Kog von hier, wird nunmehr, in Folge L. N. S. 129, für todt erklärt, und dessen Vermögen daher den Erben definitio in Besitz überlassen.

Pforzheim, den 16. Okt. 1834.

Großherzogliches Oberrath.

Deimling.